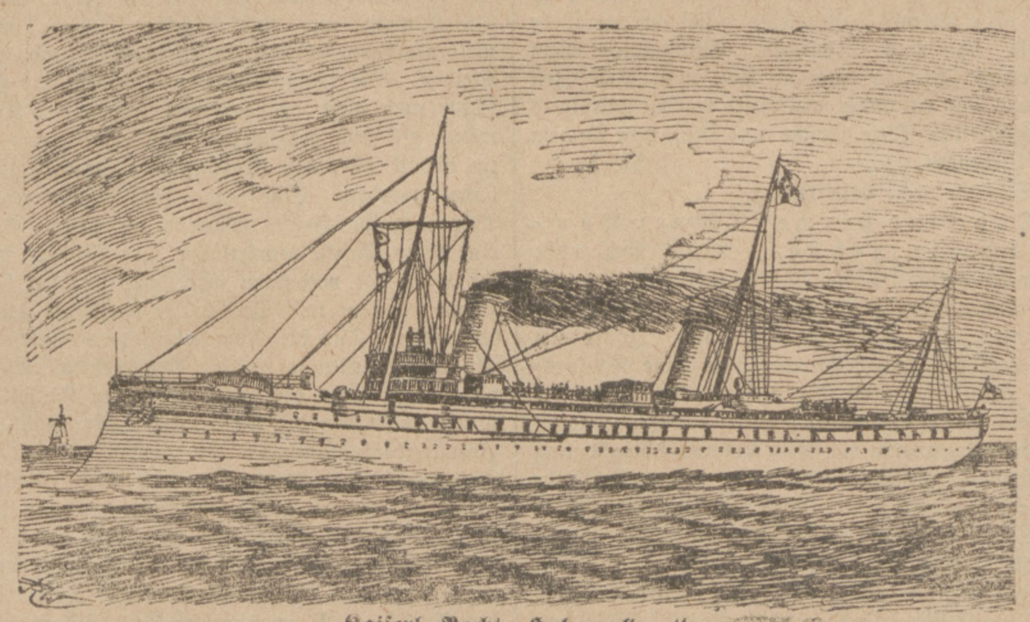
(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 16 — Sonntag, den 19. Januar — 1902

Die Kaiseryacht Hohenzollern.



Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“.

Zu der Amerikareise ist dem Prinzen Heinrich von seinem kaiserlichen Bruder das Prachtschiff „S. M. Y. Hohenzollern“ zur Verfügung gestellt worden. Es ist das ein besonders liebenswürdiger Zug vom Kaiser, da er auf diesem erprobten Schiff seine Fahrt nach Palästina und alle seine Ausflüge nach Norwegen unternommen hat. Bis zum Jahre 1899 führte es drei Maste. Dann wurde der Besanmast entfernt und der Großmast sechs Meter nach hinten verlegt. Neben anderen baulichen Veränderungen erhielt die Yacht nach der Rückkehr aus Palästina einen besonderen decorativen Schmuck, den Professor Calandrelli im Auftrage des Kaisers modellirt hatte. Es ist ein mächtiger Adler, der auf einem Akanthusblatt-Consok sitzt, in seinen Fängen den Blitzstrahl hält und dessen Flügel, die eine Spannweite von 8 m haben, sich an das Heck des Schiffes anlegen. — Schlaf-, Gesellschafts- und Empfangsräume sind auf das prachtvollste eingerichtet, ebenso die verschiedenen Salons, von denen besonders der „Blaue Salon“ genannt werden muß.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung am Freitag, 17. Januar 1902.

(Schluß aus dem ersten Blatt.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Der Herr Interpellant geht davon aus, daß in Deutschland ein allgemeiner Nothstand herrscht. Ich glaube daher, daß es meine Pflicht ist, eingehend die Verhältnisse zu schildern, soweit mir das amtliche Material vorliegt. Sobald sich die Krise in ihren Folgen für die Arbeitnehmer bemerkbar machte, habe ich mich an sämmtliche verbündeten Regierungen gewendet, ebenso an sämmtliche Reichsressorts, um Auskunft über den Stand des Arbeitsmarkts zu erhalten. Es sind mir von allen Seiten Deutschlands derartige Berichte zugegangen, die ich natürlich nicht im Einzelnen verlesen will. Im Zusammenhang ergiebt sich folgendes Bild: Ein großer Theil der befragten Regierungen spricht sich dahin aus, daß Arbeiterentlassungen in größerem Umfang überhaupt nicht stattgefunden haben, und auch nicht zu erwarten sind. Braunschweig und Sachsen-Koburg glauben mit weiteren Entlassungen in Folge der Krisis rechnen zu müssen; andererseits wird in sächsischen Berichten hervorgehoben, daß Anzeichen dafür vorhanden zu sein scheinen, daß die geschäftliche Krisis ihren Tiefstand erreicht habe. Auch Waldeck giebt der Meinung Ausdruck, daß die Verhältnisse sich zu bessern scheinen. In den industriereicheren Städten macht sich die verminderte Arbeitsgelegenheit naturgemäß besonders bemerkbar, besonders auch, weil viele Arbeiter es vorziehen, dort auf bessere Zeiten zu warten, statt andere Erwerbsgelegenheiten, auch auf dem Lande, aufzusuchen. In der Landwirthschaft ist vielfach Arbeitermangel konstatirt worden. Aus Baden wird berichtet, daß der geschäftliche Niedergang nicht die Industrie in ihrer Gesammtheit treffe, sondern nur einzelne Zweige derselben, wie die Maschinen-, Holz- und elektrische Branche. Infolgedessen findet ein vielfacher Ausgleich zwischen den einzelnen Industrien statt. Auch aus Württemberg und Lübeck lauten die Berichte änlich. In Hamburg waren noch im Dezember 1901 etwa 2000 Arbeiter mehr beschäftigt, als im Vorjahr. Im Königreich Sachsen ist ein erheblicher als Arbeitslosigkeit anzusehender Nothstand in keinem Theile des Landes zu erkennen, in Hessen kann von einem erheblichen Nothstande wenigstens zur Zeit, nicht gesprochen werden. Wo Arbeiterentlassungen haben stattfinden müssen, sind von diesen hauptsächlich ausländische Arbeiter betroffen worden, Italiener und Polen, die sofort in ihre Heimath zurückkehrten. In einem Artikel des „Vorwärts“ wird ausdrücklich anerkannt, daß der geschäftliche Niedergang unser Gewerbe nur sehr wenig berührt hat.“ Die Kontrolle zeige auch, daß das kommende Frühjahr nicht allzu schlecht ausfallen kann. Die von den Sozialdemokraten ausgelegten Listen zur Einzeichnung von Arbeitslosen haben durchaus nicht die Zahl von Unterschriften ergeben, die man hätte erwarten müssen. Für Berlin sei ferner festgestellt auf Grund einer Statistik, die noch fortgesetzt werden soll, daß in vielen Branchen anormale Verhältnisse nicht vorliegen. Man sei dahin gekommen, vielfach mit starken Uebertreibungen auf diesem Gebiet zu arbeiten, und gerade das kann zum Nachtheil der Arbeiter ausschlagen. (Wiederholte Zwischenrufe des Abg. Singer.)

Vizepräsident Büsing bittet, den Herrn Staatssekretär nicht zu unterbrechen.

Graf v. Posadowsky (fortfahrend): Ich habe mich außerdem an sämmtliche Reichsressorte gewendet und sie gefragt, in welchen Punkten und mit welchen Mitteln sie in der Lage wären, sofort Arbeit zu verschaffen. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat mir geantwortet, er habe den Oberpostdirektionen die Anordnung zugehen lassen, mit den bereits begonnenen Bauten innerhalb der verfügbaren Mittel, sobald es möglich sei, weiter vorzugehen. Minister Thielen als Chef des Reichsamtes für die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat mir mitgetheilt, daß er angeordnet habe, daß Aushilfsbedienstete und Arbeiter nicht entlassen, sondern in geeigneter Weise anderweitig beschäftigt werden sollen. Die Bauten, für die Mittel bereits zur Verfügung stehen, sollen, soweit irgend angängig, gefördert werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts theilt mir mit, er habe in Danzig Anordnung getroffen, daß der Umbau von S. M. S. „Odin“ in den Grenzen der verfügbaren Mittel schon jetzt in Angriff genommen werde. Die drei kaiserlichen Werften sollen Wasser- und Hochbauten nach Möglichkeit fördern und Neuanschaffungen für Betriebseinrichtungen u. s. w. schon jetzt bestellen. Wir müssen dabei stehen bleiben, daß die Fürsorge bei den vorliegenden Verhältnissen Sache der Kommune und der Einzelstaaten ist, und daß das Reich nur vorgehen kann, soweit etatsmäßige Mittel bewilligt sind. Das ist aber geschehen. Die Absatzkrisis kommt daher, daß bei steigender Konjunktur kolossale Kapitalien in Neuanlagen festgelegt wurden, und daß durch hohe Löhne Arbeiter von ihrer bisherigen Arbeitsstätte in die Industriecentren gelockt wurden. Die Versuche, diese dann zur Landarbeit zurückzuführen, haben immer nur einen sehr bescheidenen Erfolg gehabt. Das einzige Mittel ist, für die Landwirthschaft gesunde Verhältnisse zu schaffen, so daß der Arbeiter auf dem Lande sich wieder wohl fühlt, und mit Ansiedelungen in viel größerem Umfange weiter vorzugehen. Der Industrie müssen wir die dringende Mahnung nahelegen, keine Ueberproduktion zu treiben. Wir gehen in einem Tempo auf sozialpolitischem Gebiete vor, wie kein anderer Staat; wir versuchen fortgesetzt, die Lage der Arbeiter zu verbessern, so weit es Sache des Reiches ist; wir werden mit allen Arbeiten, die geeignet sind, Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, so schnell wie möglich beginnen. Denselben Weg nehmen Preußen, die Einzelstaaten und die zahlreichen Kommunen. Ich schließe daher mit der Hoffnung, daß es möglich sein wird, auf dem eingeschlagenen Wege über die heutige Krisis unschwer hinwegzukommen. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Singer (Soz.) tritt das Haus in die Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.): Die Beantwortung der Interpellation seitens des Herrn Staatssekretärs mußte naturgemäß wesentlich aus Referaten bestehen. Die Arbeitsstatistik hat, wenn sie auch manchen guten Dienst leistete, doch nicht das gehalten, was wir uns von ihr versprochen haben; sie bietet eben nur Augenblicksbilder. Man sollte gleichmäßig Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie auch die Krankenkassen heranziehen, dann würde die Statistik zu positiven Resultaten für die Gegenwart und Zukunft führen.

Abg. Gothein (freis. Vgg.): Der Herr Staatssekretär hat die wirthschaftlichen Verhältnisse doch etwas zu rosig dargestellt. Bei der Verwerthung von statistischem Material beschränkt man sich gewöhnlich auf die Feststellung der Zahl der Entlassenen und der Rückgänge an Krankenkassen- und Invaliditätsbeiträgen; man vergißt aber, die gleichzeitige Zunahme der Bevölkerungsziffer in Rechnung zu ziehen.

Die Arbeitslosigkeit kann man nur dadurch beseitigen, daß man Arbeit schafft. Im vorigen Frühjahr hat man noch die Hoffnung gehabt, daß es mit der wasserwirthschaftlichen Vorlage etwas werden würde, dann würde sofort Arbeitsgelegenheit vorhanden gewesen sein. Für volkswirthschaftlich vernünftige Ausgaben werden wir stets zu haben sein. Die Frage des Maximalarbeitstages ist für uns durchaus diskutabel. Den Vorschlag eines Reichsarbeitsamtes werden wir unterstützen, wir haben sogar einen entsprechenden Antrag eingebracht. Die Verbesserung des Arbeitsnachweises ist höchst wichtig; man sollte aber auch feststellen, ob die Anweisungen des Reichsamts des Innern auch thatsächlich befolgt werden, was nicht immer der Fall ist. Wir dürfen nicht Maßnahmen treffen, die unsere Exportindustrie schädigen.

Ein Vertagungsantrag wird angenommen.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, die Reichhaltigkeit der Rednerliste ließe vermuthen, daß die Besprechung sich noch auf Sonnabend und Montag ausdehnen wird. Für Dienstag werde er als ersten Gegenstand der Tagesordnung die noch ausstehenden Wahlprüfungen vorschlagen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

(Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.)

Aus der Provinz.

* **Marienwerder,** 16. Januar. Die Ersatzwahl des Apothekenbesitzers Jodgalweit zum unbesoldeten Rathsherrn hierselbst ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. — Die älteste Dame unserer Stadt, Frau Geh. Justizräthin Medem, ist im Alter von 98 Jahren gestorben. — Im Dorfe Niederzehren ist der Arbeiter Schwarz, der in einer Scheune Nachtlager gesucht hatte, in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch erfroren.

* **Friedland, Ostpr.,** 16. Januar. Ertrunken ist am Freitag in der Alle die unverehelichte Ziegeleiarbeiterin Dreschkau von hier. Sie begab sich zur Arbeit nach der Dampfziegelei Kloschenen und ist wahrscheinlich in Folge eines Fehltrittes den steilen, hart an der Alle gelegenen Abhang abgestürzt. Die Mitarbeiterinnen, welche den Hilferuf vernahmen, konnten jedoch nicht mehr Hilfe leisten, da der stark angeschwollene reißende Strom die Unglückliche schon fortgerissen. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht gefunden worden.

* **Aus dem Ermlande,** 17. Januar. Die im Ermlande gebräuchlichsten Vornamen, soweit der katholische Priesterstand in Betracht kommt, erfährt man aus dem Direktorium für 1902. Unter den Namen der 367, zum weitaus größten Theil dem alten Ermlande entstammenden Priester und Zöglinge des Priesterseminars sind 63 verschiedene Vornamen vertreten, und zwar 1 mal: Alexander, Alexius, Alfred, Arthur, Clemens, Coelestin, Donatus, Eugen, Friedrich, Hubert, Joachim, Justinus, Kunibert, Leonard, Oswald, Sylvester, Stanislaus, Stephanus, Walter, Wenzeslaus, Wladislaus; 2 mal: Conrad, Emil, Erich, Hieronimus, Martin, Michael, Petrus, Richard, Robert, Theodor; 3 mal: Ernst, Felix, Georg, Jakob, Max; 4 mal: Adolf, Alfons, Gustav, Hermann, Oskar, Rudolf, Viktor; 5 mal: Aloysius, Leo; 6 mal: Bruno, Ferdinand, Heinrich; 8 mal: Albert, Eduard, Hugo, Otto; 9 mal: Julius; 11 mal: Bernhard, Valentin; 15 mal: Karl; 16 mal: Andreas; 17 mal: August; 22 mal: Anton; 23 mal: Paul; 26 mal: Josef; 35 mal: Johann; 38 mal: Franz. Den Sieg tragen also unstreitig die Namen Johann und Franz davon, so daß man wohl mit ziemlicher Sicherheit sagen kann, daß jeder fünfte Mann im Ermlande Franz oder Johann heißt.

* **Memel,** 17. Januar. Der erste Dr.-Ingenieur des Maschinenbaufachs. Am letzten Sonnabend fand an der Technischen Hochschule zu Berlin die in Deutschland überhaupt erste Promotion eines Angehörigen des Maschinenbaufachs zum Dr.-Ingenieur statt, und zwar ist der junge Doctor ein Memeler, nämlich Herr Benno Rülf, ein Sohn des früheren Chefredacteurs des „Dampfboot“. Rülf ist 1871 in Memel geboren und seit einigen Jahren als Ingenieur in Nürnberg thätig. Er hat schon mehrere Erfindungen und sonstige technische Arbeiten geliefert, die in der wissenschaftlichen Welt größere Beachtung und Anerkennung gefunden haben.

* **Ragnit,** 16. Januar. In den Tod fuhr nach einem Berichte des „Ges.“ der 22jährige Handlungsgehilfe Bensing. In Geschäften radelte er nach Wischwill. Auf der Heimfahrt begegnete er einem Fuhrwerk, dessen Pferde beim Anblick des Radfahrers scheu wurden, sich hoch aufbäumten, plötzlich nach der Seite sprangen und dem jungen Mann die mit einer Eisenspitze versehene Deichsel in die Brust bohrten. Der Tod trat fast sofort ein, da das Brustbein zerschmettert, Brustfell und Lunge schwer verletzt waren.

* **Schneidemühl,** 17. Januar. Eine böse Stiefmutter hatte sich in der Person der 36jährigen Arbeiterfrau Stutzki aus Konstantinowo wegen Körperverletzung mit Todesfolge vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten. Die Stutzki war am 3. Juli 1900 mit dem Arbeiter Johann Stutzki, einem Witwer mit zwei Kindern im Alter von 4 und 1 Jahr, die Ehe eingegangen; bald stellte sich heraus, daß ihr das jüngere Kind, ein Mädchen, ein Dorn im Auge war. Sie mißhandelte es in der scheußlichsten Weise und ließ es außerdem so hungern, daß das mittlerweile 2½ Jahre alt gewordene Kind mit Kartoffelschalen seinen Hunger stillen mußte. Die schlimmste Zeit für das kleine Stiefkind brach jedoch erst an, als die Angeklagte selbst einem Mädchen das Leben gab, das ihr nach fünf Monaten wieder durch den Tod entrissen wurde. „Mein Kind ist todt und dies lebt immer noch!“ Das war ihr lauter Klageruf, den die Nachbarn wiederholt vernahmen. Lange sollte das arme Geschöpf ihr nicht mehr im Wege sein. Am 17. September v. Js. gab sie dem Kindchen mit einer Heugabel einen solch heftigen Schlag gegen die rechte Hüfte, daß es infolge der schweren Verletzungen und allgemeiner körperlichen Entkräftung starb. Die Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

* **Gr. Neudorf,** 17. Januar Ein kleiner Ausreißer wurde in diesen Tagen hier entdeckt. Im Wartesaal des hiesigen Bahnhofs fand sich des Abends ein Knabe von 11—12 Jahren ein. Auf die Erkundigung des Haltestellenvorstehers, wohin er denn fahren wolle, gab er zur Antwort: „Nach Bromberg, aber erst morgen früh.“ Da er sich hierdurch verdächtig machte, wurde er in ein eingehendes Verhör genommen, wobei die Feststellung erfolgte, daß das Kind aus Inowrazlaw ist, dort in der Schule, Gymnasium, eine schlechte Zensur erhalten hat und nun aus Furcht vor Strafe seinen Eltern — es hat eine Stiefmutter — entlaufen ist, um „in die Welt“ zu gehen. Den Weg von Inowrazlaw bis hier — drei Meilen — hatte der Knabe zu Fuß zurückgelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wollte er hier ausruhen und am nächsten Tage weiter wandern. Natürlich wurde er durch den Bahnhofsvorsteher seinen Eltern wieder zugesandt.

Kunst und Wissenschaft.

— Ein Mädchengymnasium in Köln? In der am 11. Januar in Köln einberufenen Versammlung des „Vereins Mädchengymnasiums“ wurde beschlossen, eine neue Eingabe zur Gründung eines Mädchengymnasiums an den Kultusminister zu richten. Der Grundgedanke der früher eingereichten, leider vergeblichen Eingaben, nur völlig methodisch vorgebildete und streng wissenschaftlich erzogene Mädchen dem akademischen Studium zuzuführen, wird auch hier in seinem ganzen Umfange festgehalten; doch will der Verein unter den obwaltenden Verhältnissen, allerdings sehr ungern, zunächst von der Errichtung eines neunklassigen Gymnasiums absehen, stellt aber nun die Bitte, in Köln probeweise bis zur definitiven Regelung des höheren Schulwesens einen auf sechs Jahre vertheilten gymnasialen Lehrgang einrichten zu dürfen, dessen unterste Klasse Ostern 1902 eröffnet werden soll, und zu dem Mädchen im Alter von zwölf Jahren an zugelassen werden dürfen.

Vermischtes.

Ein hundert Jahre währender Prozeß. Ein Prozeß, der vor einem Jahrhundert gegen den preußischen Fiskus angestrengt wurde, ist dieser Tage in Warschau zu Ende gegangen. Der Bischof von Wloclawek, Lewinski, war Besitzer des Vorwerks Kruszynka und großer Waldungen, Jaroszewizna genannt. Als Wloclawek 1795 zu Preußen kam, fielen alle Kirchengüter dem preußischen Staat zu. So auch das Gut Brzezno, an welches Jaroszewizna grenzte. Als der preußische Fiskus diesen Privatbesitz des Bischofs an sich nahm, verklagte ihn Bischof Lewinski vor dem südpreußischen Gericht in Posen. Der Prozeß zog sich hundert Jahre lang hin, bald schien es, als ob die eine Partei gewänne, bald war die andere im Vortheil. Bischof Lewinski war inzwischen gestorben. Es dauerte lange, ehe seine Erben sich legitimiren konnten. Die politischen Verhältnisse änderten sich mehrmals, bis jetzt endlich nach der „Köln. Volksztg." der Prozeß zu Gunsten der Erben, dreier Verwandter des Bischofs, entschieden wurde, und zwar vor dem Warschauer Zivilstribunal.

Eine große Explosion suchte die Nobel'sche Dynamitfabrik in Ardeer in Schottland heim. Die Erschütterung wurde in einem Umkreise von dreißig englischen Meilen verspürt und in der nächstgelegenen, fünf Meilen weit entfernten Stadt Irvine ist kaum eine Fensterscheibe ganz geblieben. In dem dortigen Hafen wurde das Licht im Leuchtthurm, das den stärksten Stürmen widersteht, verlöscht und in Ayr, in einer Entfernung von 13 Meilen, war die Wirkung der Explosion einem heftigen Erdstoß gleich. Die Explosion fand kurz nach 10 Uhr Abends statt und verursachte in allen umliegenden Ortschaften in denen die Fabrikarbeiter wohnen, die größte Aufregung. Die Entzündung des Dynamits erfolgte in einer der kleinen hölzernen Ladehütten die von einander durch hohe Erdwälle geschieden sind. Nur ein Mann war in derselben beschäftigt und er allein fiel der Explosion zum Opfer, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß in der ganzen Fabrikanlage der späten Stunde wegen nur noch wenige Arbeiter beschäftigt waren. Wie durch die kleine Entladung in der Arbeitshütte das ziemlich weit davon entfernte Magazin, in dem 3000 bis 4000 Pfund Dynamit gelagert waren, zur Explosion gebracht wurde, ist noch unaufgeklärt.

Einen Liebesbrief, wie er in keinem Briefsteller enthalten ist, führte der Zufall der Redaktion der „Elb. Ztg." in die Hände. Seines originellen Inhaltes wegen dürfte der Brief das Interesse unserer Leser erwecken. Der betr. Liebhaber schreibt an seine Auserwählte: Meine Viehlgeliebte Adeele! Ich habe mit Freuden die Feder zur Hand genommen um Dir ein paar Zeilen zu schreiben, denn ich kann Dich benachrichtigen daß wir gut hergekommen sind. Liebe Adeele Nun will ich Dich mal Schriftlich fragen was ich auch hätte Mündlich thun können. Ich konnte mich damals aber noch nicht dazu entschliesen da ich mich jetzt fest entschlossen habe Meine liebe Johanne den Abschied zu geben denn, Du bist mir doch lieber, denn Meine Johanne ist mitunter so etwas eigensinnig. Nun frag ich Dich ob Du mir auf Ewig Treu sein willst. So schicke mir Deine Hand sowie ich Dir auch meine Hand mit schicke Denn mußt Du mir aber sobald als möglich wieder schreiben denn so lange ich noch keine Nachricht habe kann ich ihr den Abschied doch nicht geben denn ich kann ja nicht wissen was Dein Wille ist. Wenn ich ihr den Abschied jetzt ankündige, und schicktest mir keine Nachricht dann wer's ja um mich zu bedauern. Adeele vielmehr kann ich Dich dies mal nicht schreiben, denn meine Pferde die haben gefressen, denn ich will wieder zu Hause, sonst wird es mir Dunkel, denn ich bin heute in H . . . und nun hatte ich gerade Zeit Dir einen Brief zu schreiben. Liebe Adeele nun kann ich Dich noch schreiben daß ich etwas den Schnupfen habe, das kommt wohl davon, daß Du mich so umarmtest, denn Du warst so warm. Als ich da von dir weg mußte da hat mich gefroren, es wird aber vieleicht bald wieder besser werden Liebe Adeele ich muß Schliezen. Entschuldige mein Schlechtes schreiben denn ich habe nicht Viel Zeit ich wils auf ein ander mal besser machen und etwas mehr schreiben Viele Grüße und Küsse von Deinem Dich Liebenden. H. L.

Schreibe recht bald wieder.

Daß eine Kirche zu einer Konkursmasse gehört, dürfte noch nicht dagewesen sein. Diese Merkwürdigkeit wird aus dem altmärkischen Städtchen Tangermünde gemeldet: Die altehrwürdige, 500 Jahre alte katholische St. Elisabethkirche ist in eine Konkursmasse gerathen. Seit der Reformation wurde die Kirche nicht mehr gottesdienstlich benutzt, sondern als Kohlenlagerraum von dem Kohlenhändler Kesting in Stendal verwendet, der das Gotteshaus vor Jahren erworben hatte. Vor etwa zehn Jahren wurden in katholischen Kreisen Mittel aufgebracht, um die Kirche zurückzukaufen. Dies geschah, sie wurde restaurirt, und seit Jahren hörte man in der alten Elisabethkirche wieder Gottes Wort von der Kanzel. Nun gerieth der Kohlenhändler Kesting kürzlich in Konkurs, und da stellte es sich zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die Kirche noch immer auf den Namen des alten Besitzers, des Kaufmanns Kesting im Grunbauche eingetragen steht, also die Auflassung noch nicht erfolgt war. Mithin mußte sie der Kestingschen Konkursmasse verfallen. Die Schuld an dem etwas kuriosen Schicksal der Kirche ist dadurch erklärlich, daß die Tangermünder Katholiken zur Bildung einer selbstständigen politischen Kirchengemeinde, der die Verwaltung der Kirchen- und Gemeindeangelegenheiten zusteht, bisher nicht geschritten sind; auch wollte das Dekanat Stendal von der Bildung einer selbstständigen katholischen Kirchengemeinde nichts wissen. Das muß nun aber schleunigst geschehen, damit die Gemeinde als Gläubiger gegen Kesting auftreten kann. Dennoch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Kirche, in der allsonntäglich Gottesdienst abgehalten wird, unter den Hammer kommt.

Londoner Moden 1902. Man berichtet aus London: Selten hat ein neues Jahr die Mode so vernunftsgemäß, frei von Uebertreibungen, so entzückend in den Farben und vor allem so individuell gesehen. Jede Frau wird durch das jetzige Regime ermuthigt, sich einen persönlichen Stil zu suchen und das nur Modische zurückzuweisen, wenn sie es ihren Bedürfnissen nicht anpassen kann. Die Londoner Saison wird früh beginnen. Man erwartet, daß die Eröffnung des Parlaments durch den König und die ministeriellen Diners sie mit Glanz einweihen werden, der im starken Gegensatz zu dem traurigen Dunkel des letzten Jahres steht. Der Befehl, daß Pairsdamen im Oberhaus nicht mehr Trauer zu tragen brauchen, ist ein sicheres Anzeichen, daß der König wünscht, das kommende möge ein heiteres Jahr werden. Die Königin und ihre Töchter tragen wieder malvenfarbene, graue und schwarz und weiße Kleider. Die königlichen Damen habeu ihre Haarfrisur noch nicht geändert und tragen den Knoten weiter auf dem gekräuselten Vorderkopf und nicht im Genick, aber der Ausputz des Haares ist geändert worden. Eine lange Zeit trug Königin Alexandra im Hause während der tiefen Trauer eine spitze Maria Stuartkappe und Schleier, so daß ihr Haar fast verborgen war, aber jetzt hat sie die Kappe abgelegt und Perlschnüre durch die Flechten gewunden. Für die Mode besonders wichtig ist jetzt die Ausrüstung für die fashionablen Kurorte im Süden. Eine der ersten Londoner Konfektionsfirmen führt den plissirten Kiltrock für Yacht- und Promenadenkostüme an der Riviera wieder ein. In einem Fall wurde er nahe dem Rocksaum dreimal in Falten gelegt, in einem anderen fallen die Plisséefalten einige Zoll über dem Saum aus. Die Taillen werden zu diesen einfachen Röcken mit Litzen auf Tuch besetzt, im Kontrast zum Serge des Rockes, z. B. mandarinengelb für ein blaues Kleid und smaragdgrün für ein schwarzes. Oben wird in der Taille ein plissirter Latz aus geblümten Taffet getragen, und große Quasten halten den Matrosenkragen vorn zusammen. Ueberhaupt ist in den besten Konfektions-Firmen jetzt eine große Schwärmerei für Quasten. Die Muffen wachsen in der Größe und streifen manchmal das Groteske, so z. B. eine aus Zobel mit gezogenem citronengelber, Chiffon und alter Spitze. Als Futter dient weißen moderner und sehr theurer Wüstenluchs.

Von einem Schüler, der seinen Lehrer belehren will, wird aus einem Dorfe in der Lüneburger Haide geschrieben: Vor einigen Tagen erschien dort der Schulinspektor. Der Herr Lehrer gab gerade Unterricht im Rechnen. Der Schulinspektor hörte eine Zeit lang den Fragen und Antworten zu, nahm sodann ein Stück Kreide, stellte sich an die Tafel und fragte einen kleinen, flachshaarigen Burschen, ob er ihm wohl eine zweistellige Zahl nennen könne. Der Junge nannte die Zahl 86 und der Schulinspektor schrieb, die Zahl umstellend, 68 an die Tafel. „So, nun nenne mir noch einmal eine zweistellige Zahl." Prompt antwortete der Junge 37, und der Schulinspektor schrieb 74. „Weißt du noch eine solche Zahl?" „Jawohl", antwortete grinsend der kleine Bengel, „44", und, indem der Schulinspektor sich der Tafel zuneigte rief Fritze — so hieß der flachshaarige Bursche: „So, du olle Döskopp, nun schriew dat ok noch falsch!"

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 17. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergüte

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt u. weiß 734 Gr. 138 M.
transito bunt 774—777 Gr. 139 Mk.
transito roth 745 Gr. 132 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732 Gr. 147—148 Mk.
transito grobkörnig 708—714 Gr. 106—109 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilog.
inländisch große 656—698 Gr. 125—133 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 142 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 96 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 140—148 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 100 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,60 Mk. Roggen 4,42½ Mk.

Rohzucker. Tendenz: schwach. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,25—6,32½ Mk. incl. Sack bez.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 16. Januar 1902.

Weizen 174—180 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 150—154 Mk.
Gerste nach Qualität 120—125 Mk.
gute Brauwaare 126—131 Mk.
Futtererbsen 135—145 Mk.
Kocherbsen nom. 180—185 Mark.
Hafer 140—145 Mk., feinster über Notiz.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Waisenraths hat der Magistrat beschlossen, wie schon in einer größeren Anzahl Städte so auch hier die **Mitwirkung von Frauen** bei der **Waisenpflege** insbesondere in Verbindung mit der **öffentlichen Armenpflege** in Anspruch zu nehmen.

Das weibliche Geschlecht erscheint für diesen Zweig der gesellschaftlichen Fürsorge besonders geeignet und wird sich dieser Thätigkeit in ehrenamtlicher Stellung gewiß gern widmen.

Es handelt sich vor Allem um die Beaufsichtigung der Kostpflegestellen, in welchen noch nicht sechs Jahre alte Kinder von fremden Personen gegen Entgelt unterhalten werden, sei es für Rechnung Angehöriger (meistens einer unehelichen Mutter) oder sei es für Rechnung der Armenverwaltung, Vgl. Polizei-Verordnung, betreffend das gewerbsmäßige Halten von Kost=Pflege=Kindern in der Stadt Thorn vom 17. November 1881 5. September 1893.

Aber auch älteren Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahre in gleicher Lage, auf welche die polizeiliche Kontrolle gemäß gedachter Polizei-Verordnung sich nicht mehr erstreckt, soll die gleiche Fürsorge durch Beaufsichtigung der Pflegestellen zu Theil werden.

Ferner soll in denjenigen Fällen in welchen Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und ausnahmsweise auch darüber hinaus) zwar im Haushalte der Eltern oder sonstiger Angehörigen, aber unter Gewährung von Armenunterstützung unterhalten werden, eine wirksamere Beaufsichtigung angestrebt werden als solche jetzt stattfindet, gemäß der Armenordnung für die Stadt Thorn (nebst Instruktion für die Bezirks- und Armen-Vorsteher, die den Waisenrath unter Leitung eines Magistrats-Mitgliedes bildenden — stellvertretenden Bezirks- und Armenvorster und die Armendeputirten) vom 29. April/9. Juli 1884 und 20. Februar 1885. Die Stadt ist jetzt bekanntlich in 12 Bezirke eingetheilt, welche wiederum in insgesammt 44 Armen-Reviere zerfallen.

Entsprechend dieser Eintheilung ist in Aussicht genommen, jedem der 44 Armen-Reviere, welchem je ein Armen-Deputirter vorsteht, wenigstens **eine** weibliche Hülfskraft in gleichfalls ehrenamtlicher Stellung zuzutheilen, welcher insbesondere die vorangegebene Kinder-Beaufsichtigung als Aufgabe zufallen würde.

In den Vorstädten würde eine einzige Hülfskraft (Pflegerin) nicht ausreichen, sodaß im Ganzen mindestens 59 Frauen, welche dieser Thätigkeit sich widmen würden, gewonnen werden müßten.

Die Thätigkeit selbst ist keine leichte und erfordert eine Hingebung an die gute Sache, welche ihren Lohn nur in sich selbst trägt. Gutes Einvernehmen, ein Arbeiten Hand in Hand, mit den städtischen Organen und zutreffenden Falles mit den Vormündern oder Eltern der Kinder ist gleichfalls erforderlich.

Nichtsdestoweniger wird diesseits das Vertrauen in den Gemeinsinn und das dem weiblichen Geschlechte innewohnende Bedürfniß der Fürsorge-Bethätigung, gesetzt, daß auch am hiesigen Orte Frauen aller Stände sich diesem neuen Berufe zugeneist erweisen werden.

An diese geehrten Damen ergeht hiermit die

öffentliche Aufforderung,

Ihre Geneigtheit **zur Mitwirkung in der städtischen Waisen- und Armenpflege** unserer Abtheilung für Armensachen kund zu geben sei es schriftlich oder sei es durch mündliche Mittheilung in einem unserer Geschäftszimmer — Bureau I (Generalbureau), Bureau II (Armenbureau), Bureau IIa (Invalidenversicherungs- und Waisensachen-Bureau) Bureau III (Polizei-Bureau) und Einwohner-Meldeamt — oder sei es endlich an den betreffenden Bezirksvorsteher, Stellvertreter (Waisenrath) oder Armendeputirten.

An die genannten Ehrenbeamten ergeht zugleich das Ersuchen um Entgegennahme der Meldungen, Weitergabe hierher und Gewinnung oder Benennung geeigneter Damen.

Thorn, den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dreiprozentige Deutsche Reichs- und Preußische Staats-Anleihe.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Finanz-Verwaltungen des Reichs und Preußens auszugebenden dreiprozentigen Anleihen haben übernommen:

1. Die Reichsbank, die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und folgende Firmen:
Bank für Handel und Industrie, Berliner Handels-Gesellschaft, S. Bleichroeder, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Direktion der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., A. Schaaffhausenscher Bankverein, Robert Warschauer & Co., sämmtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jun. & Co. in Cöln, Jacob S. H. Stern und Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. Main, Norddeutsche Bank in Hamburg, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart den Nennbetrag von

Einhundertundfünfzehn Millionen Mark Reichs-Anleihe,

2. Die General-Direktion der Seehandlungs-Societät und ebendieselben Firmen den Nennbetrag von

Einhundertfünfundachtzig Millionen Mark Preußische Staats-Anleihe,

und legen beide Beträge gemeinschaftlich unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihen werden mit drei vom Hundert jährlich verzinst; die Zinsen werden am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, den 15. Januar 1902.

Reichsbank-Direktorium.
Koch. v. Klitzing.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
Havenstein.

Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den unter Ziffer 9 aufgeführten Zeichnungsstellen am **22. Januar d. Js.** von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr statt und wird alsdann geschlossen.
2. Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10 000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Oktober v. J. laufende Zinsen.
3. Der Zeichnungspreis ist auf **89,80** Mark für je 100 Mark Nennwerth festgesetzt.
Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.
4. Bei der Zeichnung, welche durch **doppelte** Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in baar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Werthpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.
Den Zeichnern steht im Falle der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Theil der geleisteten Sicherheit zu.
Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 20. Januar ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
5. Die Zutheilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen thunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugetheilten Anleihebeträge vom 8. Februar d. Js. ab gegen Zahlung des Preises (Ziff. 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:

   1/2 des zugetheilten Betrages spätestens am 8. Februar d. Js.
   1/4 „ „ „ „ „ 22. „ „
   1/4 „ „ „ „ „ 15. März „

   abzunehmen. Zugetheilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 8. Februar ungetheilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
   Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.
7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung ertheilt, welche bei theilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen, und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.

9. ## Zeichnungsstellen:

Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin und sämmtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung.

Berlin: Generaldirektion der Seehandlungs-Societät. — Preußische Central-Genossenschaftskasse. — Bank für Handel und Industrie. — Berliner Bank. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichroeder. — Breslauer Diskontobank. — Commerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo & Co. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandit-Gesellschaft auf Aktien. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Mendelssohn & Co., — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warschauer & Co.
Aachen: Aachener Diskonto-Gesellschaft. — Bergisch-Märkische Bank.
Altona: Depositen-Kasse der Dresdner Bank. — Vereinsbank in Hamburg, Altonaer Filiale. — W. S. Warburg.
Augsburg: Königl. Filialbank Augsburg.
Barmen: Barmer Bankverein. — Barmer Handelsbank.
Bielefeld: Westfälische Bank.
Bochum: Essener Creditanstalt.
Braunschweig: Braunschweigische Creditanstalt. — Gebrüder Loebbecke & Co. — N. S. Nathalion Nachf.
Bremen: Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank. — Bremer Filiale der Deutschen Bank. — Deutsche Nationalbank. — Bernhd. Loose & Co. — J. Schultze & Wolde. — E. C. Weyhausen.
Breslau: Breslauer Diskonto-Bank. — Breslauer Wechslerbank. — E. Heimann. — S. L. Landsberger. — G. v. Pachaly's Enkel. — Perls & Co. — Schlesischer Bankverein. — Schlesische Landschaftl. Bank.
Bromberg: Bromberger Bank für Handel und Gewerbe. — M. Stadthagen.
Cassel: Mauer & Plaut. — L. Pfeiffer.
Chemnitz: Chemnitzer Bankverein. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt. — Filiale der Dresdner Bank in Chemnitz.
Cöln: Bergisch-Märkische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Co., — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — J. H. Stein.
Danzig: Danziger Privat-Actien-Bank. — Norddeutsche Creditanstalt. — Ostdeutsche Bank, Act. Ges. vorm. J. Simon Ww. & Söhne. — Westpreußische Landschaftliche Darlehns-Kasse.
Darmstadt: Bank für Handel und Industrie.
Dortmund: Dortmunder Bankverein. — Essener Creditanstalt.
Dresden: Gebr. Arnhold. — Dresdner Bank. — Dresdner Filiale der Deutschen Bank. — Philipp Elimeyer. — Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt. Günther & Rudolph. — Sächsische Bank zu Dresden.
Düsseldorf: Bergisch-Märkische Bank. — Niederrheinische Bank, Zweiganstalt der Duisburg-Ruhrorter Bank. — C. G. Trinkaus.
Duisburg: Bergisch-Märkische Bank. — Duisburg-Ruhrorter Bank.
Elberfeld: Bergisch-Märkische Bank. — von der Heydt-Kersten & Söhne.
Essen (Ruhr): Essener Bankverein. — Essener Creditanstalt. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Frankfurt a. Main: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Frankfurt a. M. — Commerz- und Diskontobank. — Deutsche Effecten- & Wechselbank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. Main. — Deutsche Vereinsbank. — Direktion der Disconto-Gesellschaft. — von Erlanger & Söhne. — Filiale der Bank für Handel & Industrie. — Frankfurter Filiale der Deutschen Bank. — Grunelius & Co. — E. Ladenburg. — B. Metzler seel. Sohn & Cons. — Mitteldeutsche Creditbank. — Lazard Speyer-Elissen. — Jacob S. H. Stern. — L. & E. Wertheimber.
Fürth: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Fürth. — Königl. Filialbank. — Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Fürth.
M.-Gladbach: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.
Gleiwitz: Commandite der Breslauer Diskontobank. — Commandite des Schlesischen Bankvereins.
Glogau: Commandite des Schlesischen Bankvereins. — H. M. Fliesbachs Wwe.
Görlitz: Commandite des Schlesischen Bankvereins. — Communalständische Bank für die Preuß. Oberlausitz.
Graudenz: Ostbank für Handel und Gewerbe.
Hagen i. W.: Barmer Bankverein. — Bergisch-Märkische Bank.
Halle a. S.: Hermann Arnhold & Cie., Bank-Commandit-Gesellschaft. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. — H. F. Lehmann. — Reinhold Steckner. — Landschaftl. Bank der Provinz Sachsen.
Hamburg: L. Behrens & Söhne. — Commerz- & Diskontobank. — Filiale der Dresdner Bank in Hamburg. — Hamburger Filiale der Deutschen Bank. — Hardy und Hinrichsen. — Norddeutsche Bank. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.
Hannover: Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover. — Hermann Bartels. — Filiale der Dresdner Bank. — Hannoversche Bank. — Ephraim Meyer & Sohn.
Karlsruhe: Veit L. Homburger. — Oberrheinische Bank. — Rheinische Creditbank.
Königsberg i. Pr.: Königsberger Vereinsbank. — Norddeutsche Creditanstalt — Ostdeutsche Bank, Akt. Ges. vorm. J. Simon Wwe. & Söhne. — Ostpr. Darlehns-Kasse.
Krefeld: Niederrheinische Kreditanstalt, Peters & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — Bergisch-Märkische Bank.
Landsberg a. W: Ostbank für Handel und Gewerbe.
Leipzig: Allgemeine Deutsche Creditanstalt. — Knauth, Nachod & Kühne. — Leipziger Filiale der Deutschen Bank.
Lübeck: Depositenkasse der Dresdner Bank in Lübeck.
Magdeburg: Magdeburger Bankverein. — Magdeburger Privatbank. — F. A. Neubauer. — Ziegler & Koch.
Mainz: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Mainz.
Mannheim: Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. — W. H. Ladenburg & Söhne. — Oberrheinische Bank. — Pfälzische Bank. — Rheinische Creditbank.
Metz: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft, Filiale Metz. — Bank für Elsaß und Lothringen.
Mülhausen i. Els.: Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft. — Bank für Elsaß und Lothringen. — Banque de Mulhouse. — Comptoir d'Escompte de Mulhouse. — Oberrheinische Bank.
München: Bayerische Bank. — Bayerische Filiale der Deutschen Bank. — Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. — Bayerische Vereinsbank. — Königl. Filialbank München. — Merck, Finck & Co. — Pfälzische Bank.
Nürnberg: Bayerische Bank. — Filiale der Dresdner Bank in Nürnberg. — Kgl. Hauptbank. — Anton Kohn. — Mitteldeutsche Creditbank, Filiale Nürnberg. — Nürnberger Bank. — Pfälzische Bank. — Vereinsbank in Nürnberg.
Oldenburg: Oldenburgische Landesbank. — Oldenburgische Spar- und Leihbank.
Posen: Ostbank für Handel und Gewerbe. — Landw. Central-Darlehnskasse.
Ruhrort: Bergisch-Märkische Bank.
Saarbrücken: G. F. Grohé-Heinrich & Co. — Gebr. Röchling.
Schwerin i. Meckl.: Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank.
Stettin: Norddeutsche Creditanstalt. — Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie — Pommersche Landschaftliche Darlehnskasse. — Wm. Schlutow.
Strasburg i. Els.: Actien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen. — Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft. — Bank für Elsaß und Lothringen. — Bank für Handel & Industrie, Filiale Straßburg i. Els. — Oberrheinische Bank. — Rheinische Creditbank, Filiale Straßburg i. E. — C. Staehling, L. Valentin & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Actien, Straßburger Bank.
Stuttgart: Doertenbach & Co. — E. Hummel & Co. — Stahl und Federer. — Königl. Württemb. Hofbank. — Württembergische Bankanstalt vormals Pflaum & Co. — Württembergische Landesbank. — Württemb. Vereinsbank.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.